



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

Organisatorisches

Aufbau und Ablauf der Zentralübung

Dr. Gerrit Bauer
Zentralübung Sozialstrukturanalyse



Ziele der Zentralübung I

- Wiederholen
 - Die wichtigsten Inhalte der Vorlesung werden zusammengefasst und dadurch wiederholt.
 - Die Zentralübung befasst sich immer mit dem Stoff, der einen Tag zuvor in der Vorlesung behandelt wurde.
 - Die Zentralübung dient somit der Nachbereitung.
- Auf Fragen der Teilnehmer eingehen
 - (Für die Allgemeinheit interessante) Fragen werden beantwortet bzw. diskutiert.
 - Spontane Fragen sind erwünscht. Wenn es einmal keine spontane Antwort geben sollte, wird diese natürlich nachgereicht.

Ziele der Zentralübung II

- Vorbereitung auf die Klausur
 - Wir besprechen im wöchentlichen Turnus ausgewählte Fragen der Beispielklausur.
 - Dabei lernen Sie die „Musterlösung“ kennen. Es wird vorgestellt und diskutiert, warum Antworten richtig oder falsch sind.
 - Sie lernen, mit dem Typus einer Single-Choice-Klausur zurecht zu kommen.
 - Sie lernen den Umfang des Lernstoffs richtig einzuschätzen.
 - Sie bekommen Anregungen für die individuelle Klausurvorbereitung.

Teilnahme an der Zentralübung

- Nachbereitung des Vorlesungsstoffs
- Zugleich Klausurvorbereitung
- Die Teilnahme an der Zentralübung ist sinnvoll, aber freiwillig!
 - Bitte schreiben Sie mir KEINE Email, wenn Sie einmal nicht zur Übung kommen können!
- Folien zur Besprechung der Beispielklausur finden Sie i.d.R. einen Tag nach der Übung auf der Sozialstruktur-Homepage.

Ablauf der Übungs-Sitzungen

Alle Sitzungen sind identisch aufgebaut und in 3 Teile untergliedert:

1. Wiederholung anhand der Vorlesungs-Präsentation.
2. Wir besprechen und diskutieren Ihre Fragen.
3. Besprechung der Beispielklausur.

Seminarplan

- 23.10. Sitzung 01: Beispielklausur-Fragen 1, 2, 3
- 30.10. Sitzung 02: Beispielklausur-Fragen 4, 5, 6
- 6.11. Sitzung 03: Beispielklausur-Fragen 7, 8, 9
- 13.11. *entfällt*
- 20.11. Sitzung 04: Beispielklausur-Fragen 10, 11
- 27.11. Sitzung 05: Beispielklausur-Fragen 12, 13
- 4.12. Sitzung 06: Beispielklausur-Fragen 14, 15

Seminarplan

- 11.12. Sitzung 07: Beispielklausur-Fragen 16, 17
- 18.12. Sitzung 08: Beispielklausur-Fragen 18, 19
- 8.01. Sitzung 09: Beispielklausur-Fragen 20, 21
- 15.01. Sitzung 10: Beispielklausur-Fragen 22, 23
- 22.01. Sitzung 11: Beispielklausur-Fragen 24, 25
- 29.01. Sitzung 12: Beispielklausur-Fragen 26, 27
- 05.02. Sitzung 13: Beispielklausur-Fragen 28, 29, 30



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

Organisatorisches

Tutorien: Personen, Termine und Anmeldung

Dr. Gerrit Bauer
Zentralübung Sozialstrukturanalyse



Ziel der Tutorien

- Repetition des Vorlesungsstoffs an insgesamt 3 Block-Terminen.
- Diskussion der zentralen Themen in kleineren Gruppen.
- Studierende unter sich („peer to peer“) – das erleichtert es erfahrungsgemäß vielen von Ihnen, Fragen zu stellen.
- Durch kleine Aufgaben, z.B. in Gruppen- oder Partnerarbeit, wird die Anwendung des angeeigneten Wissens eingeübt.

Teilnahme an einem Tutorium

- Eine Anmeldung ist nicht erforderlich
- Die Teilnahme am Tutorium ersetzt nicht das eigenständige Nacharbeiten.
- Für das Tutorium selektieren wir zentrale Lerninhalte: 13 schwierigere Themen (4-5 pro Tag) werden wiederholt, anderes wird nicht besprochen.
- Bereiten Sie sich auf das Tutorium vor, indem Sie die Vorlesungsinhalte bereits vor dem entsprechenden Tutorium nachbereiten.
- Die Teilnahme ist natürlich freiwillig!

Termine & Personen

- Sa. 01.12.2018, 10-16h: Bevölkerung und Familie
- Fr. 15.02.2019, 10-16h: Soziale Ungleichheit 1
- Sa. 16.02.2019, 10-16h: Soziale Ungleichheit 2

Die Tutorinnen sind

Renate Frister

Julia Krause

Olga Kruschinski

Christina Papoulias

Trang Phan

- Einzelheiten (z.B. ein genauer Plan, welche Themen um welche Uhrzeit in welchem Raum behandelt werden) finden Sie rechtzeitig in den Folien zur Übung.



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

Sitzung 1

Besprechung der Beispielklausur Fragen 1, 2 & 3

Dr. Gerrit Bauer
Zentralübung Sozialstrukturanalyse



Vorgehen bei der Besprechung der Aufgaben

- Sie können die Klausuraufgaben während der Sitzung über Pingo bearbeiten.
- Sie denken kurz (max. 1 Minute) konzentriert über die Lösung nach.
- Legen Sie sich wirklich fest!
- Kurzes „Stimmungsbild“
- Präsentation der Musterlösung
- Erklärung: Warum ist eine Alternative richtig, warum sind alle anderen falsch?
- Literaturhinweise: Auf welcher Vorlesungsfolie bzw. auf welchen Seiten des Lehrbuchs können Sie die Erklärungen noch einmal nachlesen.

Pingo

- Gehen Sie auf folgende Webseite:
<http://pingo.upb.de/>
- Geben Sie folgenden Code ein:
291094
- Oder scannen Sie den
QR Code



Frage 1

Werturteilsfreiheit:

- Die Forderung nach Werturteilsfreiheit stammt von Max Weber.
- Wertbeladene Forschung führt immer zu falschen Ergebnissen.
- Replikationen von sozialwissenschaftlichen Ergebnissen sind unnötig.
- Normative Sätze müssen in der Sozialforschung repliziert werden.

Frage 1

Werturteilsfreiheit:

- Die Forderung nach Werturteilsfreiheit stammt von Max Weber.
- Wertbeladene Forschung führt immer zu falschen Ergebnissen.
- Replikationen von sozialwissenschaftlichen Ergebnissen sind unnötig.
- Normative Sätze müssen in der Sozialforschung repliziert werden.

Frage 1: Erläuterung der Musterlösung

- Max Weber forderte 1909: Wissenschaft muss wertfrei (werturteilsfrei) sein (a).
 - Sonst entsteht z.B. schnell der (falsche) Eindruck, dass normative Aussagen durch wissenschaftliche Erkenntnisse abgesichert und somit „richtig“ seien.
- Wertbeladene Forschung kann zu falschen Ergebnissen führen (b).
 - Empirische Beobachtungen können durch selektive Wahrnehmung oder durch bewusste Fälschungen verzerrt sein.
 - Das wird jedoch nicht immer der Fall sein; es besteht kein deterministischer Zusammenhang.

Frage 1: Erläuterung der Musterlösung

- Empirische Ergebnisse sollten generell repliziert werden (c).
Durch Replikationen steigt das Vertrauen in die Ergebnisse.
 - Es wird unwahrscheinlicher, dass die Ergebnisse z.B. zufällig oder durch Fehler der Forschers (Messung, Datenaufbereitung, Datenanalyse) zustande kamen oder gar frei erfunden sind.
- Wertungen sind keine empirischen Sätze und damit weder richtig noch falsch. Sie sind empirisch nicht überprüfbar, folglich gibt es hier keinen Replikationsbedarf. Normative Sätze sind grundsätzlich zu vermeiden, sie haben in keiner Wissenschaft etwas verloren (d).

Frage 1: Zum Nachlesen

- Brüderl (2018): Vorlesungsfolien zur Sozialstrukturanalyse. Folien 7-9.

Frage 2

Empirische Sätze

- liefern keinen Erkenntnisgewinn.
- sind z.B. Tautologien
- sind z.B. Werturteil
- sind mit erfahrungswissenschaftlichen Methoden überprüfbar.

Frage 2

Empirische Sätze

- liefern keinen Erkenntnisgewinn.
- sind z.B. Tautologien
- sind z.B. Werturteil
- sind mit erfahrungswissenschaftlichen Methoden überprüfbar.

Frage 2: Erläuterung der Musterlösung

- Empirische Sätze sind erkenntnisreiche Sätze (a). Sie enthalten Behauptungen über die Wirklichkeit. Diese Behauptungen sind entweder wahr oder falsch.

→ Genau das gilt es zu erforschen.

- „Tautologien sind analytische Sätze“ (b).
 - Der letzte Satz ist eine Definition. Eine Definition ist auch ein analytischer Satz. Das ist auch eine Definition. Definitionen sind weder wahr noch falsch. Sie haben – wiederum per Definition – keinen Wahrheitsgehalt. Definitionen sind unumgänglich, sorgen aber per se nicht für wissenschaftlichen Fortschritt in der Soziologie.

Frage 2: Erläuterung der Musterlösung

- Werturteile sind normative Sätze (c). Sie haben, ebenso wie Definitionen, keinen Erkenntnisgehalt. Normative Sätze sollte man in der Wissenschaft vermeiden.
 - Diese Forderung ist übrigens auch ein normativer Satz (und den sollte man ausnahmsweise nicht vermeiden).
- Empirische Sätze zu überprüfen ist die Hauptaufgabe der empirischen Wissenschaften (d).
 - Die Soziologie ist eine empirische Wissenschaft.
 - Mit dem Wahrheitsgehalt von empirischen Sätzen befassen wir uns hier schwerpunktmäßig.

Frage 2: Zum Nachlesen

- Brüderl (2018): Vorlesungsfolien zur Sozialstrukturanalyse. Folien 7-9.

Frage 3

Das „Modell soziologischer Erklärung“

- strebt eine Makrofundierung soziologischer Erklärungen an.
- ist eine Makro-Mikro-Makro Erklärung
- ist wie alle Makro-Erklärungen unvollständig.
- will Soziales mit Sozialem erklären.

Frage 3

Das „Modell soziologischer Erklärung“

- strebt eine Makrofundierung soziologischer Erklärungen an.
- ist eine Makro-Mikro-Makro Erklärung
- ist wie alle Makro-Erklärungen unvollständig.
- will Soziales mit Sozialem erklären.

Frage 3: Erläuterung der Musterlösung

- Schwerpunktmäßig interessiert sich die Soziologie für Zusammenhänge auf der Makro-Ebene.
 - Die kollektive Ebene ist das analytische Primat der Soziologie.
 - Die Erklärung der kollektiven Phänomene erfolgt aber über individuelles Handeln.
 - Das theoretische Primat der Soziologie ist die individuelle Ebene.
 - Dadurch kommt es zu einer **Mikro**fundierung der Erklärung (a)
- Die Struktur der Badewanne macht deutlich: Die Erklärung beginnt mit der Situation auf der Makro-Ebene, geht dann hinunter auf die Mikroebene (durch Brückenhypothesen), wo Akteure handeln und führt dann (über die Aggregation) hinauf auf die Makro-Ebene.
 - Also: Makro→Mikro→Makro (b)

Frage 3: Erläuterung der Musterlösung

- Makro-Erklärungen sind unvollständig (c). Das „Modell soziologischer Erklärung“ ist aber kein Makro-Modell, sondern ein Makro-Mikro-Makro-Modell.
- „Soziales mit Sozialem Erklären“ ist nach Durkheims „Regeln der soziologischen Methode“ (1895) eine Makro-Makro-Erklärung (d).

Frage 3: Zum Nachlesen

- Brüderl (2018): Vorlesungsfolien zur Sozialstrukturanalyse. Folien 11-13.
- Huinink/Schröder (2014): Sozialstruktur Deutschlands. Kapitel 3.1.